

## Apostelgeschichte im SS 2012

### Ergebnisse der neunten Sitzung vom 15. Juni 2012

Im Protokoll der achten Sitzung sind folgende Korrekturen erforderlich: S. 4, Übersetzung v. 32, muß es „zu ihnen“ statt „zu ihm“ heißen; S. 5, Übersetzung von J. BJ V 238 (5,8), vorletzte Zeile, muß es „Stolz“ heißen.

\* \* \*

Zunächst befaßten wir uns nochmals mit der Frage, wo die Verhaftungsszene *Ap*g 21,31–36 vorzustellen sei: Außerhalb des Tempelbezirks oder auf dem Vorhof der Heiden? Im zweiten Fall müßte man annehmen, die in v. 30 geschlossenen Tore sind diejenigen, die den Zugang vom Vorhof der Heiden zum eigentlichen Heiligtum und dem Frauenvorhof ermöglichen. Zur Klärung der Frage haben wir uns nochmals mit der Lage der Burg Antonia an der Nordwestecke des Heiligtums auseinandergesetzt und die Frage nach den Zugängen zum Heidenvorhof auf der Basis von J. BJ V 243 (5,8) diskutiert – vgl. auch die *ἀναβαθμοί* in *Ap*g 21,35.

Insbesondere fragten wir nach dem Verständnis des *εἰς ἀμφοτέρας* im Josephus-Text, womit wohl ausgedrückt werden soll, daß die Abgänge (*καταβάσεις*) den Zugang zu beiden Säulenhallen, der nördlichen und der westlichen, ermöglicht haben. Es kam die Frage auf, ob die Antonia möglicherweise über das nordwestliche Eck gebaut war; das aber ist nach den wahrscheinlichsten Rekonstruktionen auszuschließen. Vielmehr war die Antonia wohl ausschließlich auf dem an der Nordwestecke des Tempelplatzes anstehenden sog. Antonia-Fels errichtet, der sich ca. 125 m lang an der Nordseite ausdehnte.<sup>1</sup> Der Zugang zu beiden Säulenhallen über mehrere Abgänge, wie Josephus behauptet, ist jedoch auch bei der Lage der Antonia an der Nordseite des Tempelplatzes völlig unkompliziert vorstellbar.

---

<sup>1</sup> Vgl. zur Rekonstruktion der Antonia *Max Küchler*, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt, mit Beiträgen von *Klaus Bieberstein*, *Damian Lazarek*, *Siegfried Ostermann*, *Ronny Reich* und *Christoph Uehlinger*, Orte und Landschaften der Bibel IV 2, Göttingen 2007, S. 351–354.

In jedem Fall belegt Josephus den direkten Zugang von der Antonia zu den Säulenhallen und damit zum Heidenvorhof, wo man sich von daher unsere Szene am besten vorzustellen hat.<sup>2</sup>

\* \* \*

Sodann nahmen wir die Übersetzung wieder auf und widmeten uns dem Abschnitt Apg 21,37–22,3:

[Apologie des Paulus I (Apg 21,37–22,3):]

<sup>37</sup> Als er im Begriff war, in die Garnison geführt zu werden, sagte Paulus zum Militärtribun: „Ist es mir erlaubt, zu dir zu sprechen?“ Der sagte darauf: „Du verstehst Griechisch?“ <sup>38</sup> Du bist also nicht der Ägypter, der zuvor 4000 Sikarier in Aufruhr gebracht und in die Wüste geführt hat?“ <sup>39</sup> Paulus sagte darauf: „Ich bin (wohl) Jude, (jedoch) Tarsier aus Kilikien, Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt. Ich bitte dich: Erlaube mir, zum Volk zu sprechen.“ <sup>40</sup> Er erlaubte es ihm; Paulus stand auf den Stufen und gab dem Volk ein Zeichen mit der Hand. Nachdem allgemeine Ruhe eingekehrt war, eröffnete er das Wort in hebräischer Sprache und sagte:

<sup>22,1</sup> „Brüder und Väter, hört meine jetzt an Euch gerichtete Verteidigungsrede an!“ <sup>2</sup> Als sie hörten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, hielten sie noch mehr Ruhe. Er sagte: <sup>3</sup> „Ich bin Jude, geboren in Tarsos in Kilikien, aufgewachsen aber in dieser Stadt hier, ausgebildet zu den Füßen des Gamaliel in strikter Observanz des väterlichen Gesetzes, ein Eiferer für Gott bin ich, wie ihr alle heute seid ...“

\* \* \*

v. 38 **I**n v. 38 stellte sich zunächst das Problem, wie denn die Frage des Tribun mit dem Ausdruck οὐκ ἄρα σὺ εἶ ὁ Αἰγύπτιος κτλ. zu verstehen ist. Zuerst dürfte deutlich sein, daß das folgernde ἄρα hier die Verwunderung bezeichnet.<sup>3</sup> Fraglich ist aber, ob hier eher die negative oder die positive Folgerung gezogen wird. Das sich zuerst aufdrängende Verständnis ist sicher das erste (s. auch die Übersetzung oben). Man könnte wohl daran zweifeln, daß der Tribun aus der Kenntnis des Griechischen folgert, Paulus sei nicht der betreffende Ägypter, weil doch auch in

<sup>2</sup> Vgl. das im letzten Protokoll (S. 7) gebotene Zitat von *Jeremias* (*Joachim Jeremias*, Jerusalem zur Zeit Jesu. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, Göttingen <sup>3</sup>1969, S. 238f.); seine „Tempelpolizisten“ werden freilich nicht nur durch den Text nicht nahegelegt, sondern sind sogar gegen dessen Duktus hineingelesen!

<sup>3</sup> So BDR § 440,2 mit Anm. 4.

Ägypten das Griechische Verkehrssprache ist. Die alternative Variante, die man übertrieben wiedergeben könnte mit: „Dann bist du wohl der Ägypter ...“,<sup>4</sup> führt aber sachlich noch mehr in die Absurdität. Warum sollte die griechische Sprache just auf einen Ägypter hindeuten? Für die erste Möglichkeit könnte man den Hilfsgedanken hinzunehmen, es handle sich bei dem bewußten Ägypter um jemanden, der eben nicht griechisch spricht; zudem muß man die direkte Folgerung gar nicht so ausdrücklich betonen, womit man dann etwa eine Frage hätte wie: „Da bist du gar nicht der Ägypter ...?“, was aber für die Übersetzung oben als zu flapsig erscheint.

Über den Ägypter berichtet Josephus an zwei Stellen: BJ II 261–263 (13,5) und AJ XX 169–172 (8,6). Nach der Darstellung im *Bellum* führt dieser Ägypter 30.000 (!) Betrogene, die von gewissen Leuten in die Wüste gelockt worden waren (II 258–260 [13,4]),<sup>5</sup> nach Jerusalem auf den Ölberg, von wo aus er in die Stadt einfallen will. Der Prokurator Felix macht dem gewaltsam ein Ende, der Ägypter selbst kann mit einigen Gefährten fliehen. Die Zahl der sog. Betrogenen (*ἡπατημένοι*) erscheint allerdings als viel zu hoch angegeben.

Ägypter

In den *Antiquitates* will dieser Ägypter Leute aus das Volk um sich scharen und sie auf den Ölberg führen, um ihnen von dort zu zeigen, wie auf seinen Befehl hin die Mauern der Stadt einstürzten. Dem Einsatz des Felix fallen nach diesem Bericht 400 Anhänger zum Opfer, 200 werden lebend festgesetzt, während der Ägypter selbst verschwindet (*ἀφανῆς ἐγένετο*).

Bemerkenswert ist schließlich, daß Josephus in keinem seiner beiden Berichte eine Verbindung des Ägypters zu den Sikariern herstellt, wie man es bei Lukas vorfindet. Vielmehr werden die Sikarier getrennt von dem Ägypter behandelt (BJ II 254–257 [13,3]; AJ XX 162–165 [8,5]); im *Bellum* wird sogar ausdrücklich betont, daß die Plage durch den Ägypter *größer* gewesen sei (BJ II 261 [13,5]), wodurch sein Fall nach oben hin abgegrenzt wird.

**I**n v. 39 paßt das *οὐκ ἀσήμου πόλεως πολίτης* nicht so recht in den Kontext des Gesprächs mit dem Tribun. Ist das also eher eine Information für den Leser, von dem Lukas vermutet, er kenne Tarsos nicht? Allerdings könnte man auch folgenden Sinn hinter dieser zusätzlichen Bemerkung vermuten: Paulus erklärt, daß er zwar Jude sei, jedoch aus Tarsos stamme, einer ordentlichen und zivilisierten

v. 39

<sup>4</sup> Charles Kingsley Barrett, *A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles*. Vol. II: Introduction and Commentary on Acts XV–XXVIII, ICC, Edinburgh 1998, S. 1024f., reflektiert diese Frage und entscheidet sich eher für die zweite Variante, selbst wenn er eine Formulierung wie die hier abgedruckte für „somewhat too positive“ hält.

<sup>5</sup> Davon berichtet Josephus auch in AJ XX 167f. (8,6), stellt hier aber keine Verbindung zu den Leuten des Ägypters her.

hellenistischen Stadt, und insofern nichts mit irgendwelchen selbsternannten Propheten oder Aufrührern zu tun habe. Der *Codex Bezae Cantabrigiensis* (D 05) könnte das durch seine Formulierung: ἐν Ταροῶ δὲ τῆς Κιλικίας γεγενημένος, ebenfalls zum Ausdruck gebracht haben, wenn man denn das δέ in dieser Weise belasten darf. Er hat sich dann die etwas „unerwachsen“ wirkende Rede von der οὐκ ἄσημος πόλις sparen können.

- v. 40 **D**ie Notiz πολλῆς δὲ σιγῆς γενομένης in v. 40 kommt dem Leser (allerdings erst im nachhinein) merkwürdig vor: Angesichts des μάλλον παρέσχον ἡσυχίαν in Apg 22,2 mag man sich fragen, ob man die Stelle hier dann nicht eher im Sinne eines „als *weithin* Ruhe eingekehrt war“ verstehen sollte, was ja dann die Möglichkeit zur Steigerung in 22,2 eröffnete. Es liegt allerdings in dem Ausdruck an sich keinerlei Einschränkung. Von daher kann man sich nur vorstellen, daß Lukas im zweiten Vers des Kapitels 22 ausdrücken will, die Zuhörer hätten nun *absolute* Ruhe gehalten und ihre *volle* Aufmerksamkeit der Rede des Paulus gewidmet.

**Hebräisch** Problematisch erscheint in diesem Vers auch die Feststellung, daß Paulus seine Rede τῆ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ eröffnet habe, und zwar aus zweierlei Gründen: Erstens wurde zur fraglichen Zeit in Palästina *Aramäisch* gesprochen und nicht *Hebräisch*; zweitens deutet in den Paulusbriefen nichts darauf hin, daß der Autor Kenntnis des hebräischen Textes des Alten Testaments hatte, vielmehr sind seine Zitate voll und ganz aus der Septuaginta oder (bei Abweichung) aus anderen griechischen Versionen zu erklären,<sup>6</sup> was eher zu der Annahme berechtigt, der hellenistische Jude Paulus sei des Hebräischen gar nicht mächtig gewesen – geschweige denn des Aramäischen.

Gegen den ersten Grund kann man einwenden, daß mit Ἑβραϊσὶς διάλεκτος nicht anderes als *Aramäisch* gemeint sei.<sup>7</sup> Die Bedenken, die hinter dem zweiten Grund stehen, bleiben dadurch freilich unangetastet, auch wenn immer wieder Bemühungen unternommen werden, das Bild des Lukas vom aramäisch parlierenden Paulus zu retten.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Vgl. hierzu die minutiöse Untersuchung: *Dietrich-Alex Koch*, Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus, BHT 69, Tübingen 1986, prägnant z. B. S. 2.48.78.

<sup>7</sup> So bei: *Barrett*, Acts II [s. Anm. 4], S. 1027f.; *Ernst Haenchen*, Die Apostelgeschichte. Neu übersetzt und erklärt, KEK III, Göttingen<sup>16</sup>1977, S. 593.

<sup>8</sup> Vgl. u. a. etwa den sich in zahlreichen Veröffentlichungen in dieser Sache abmühenden *Martin Hengel* (z. B. *Martin Hengel*, Der vorchristliche Paulus, unter Mitarbeit von *Roland Deines*, in: Kleine Schriften III: Paulus und Jakobus, WUNT 141, Tübingen 2002, S. 68–182, hier S. 106–108).

**D**as *νομί* in Apg 22,1 ist aufgrund der Stellung sicher attributiv zu *ἀπολογία* 22,1 zu verstehen (s. die Übersetzung oben).

**B**ei *ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* (v. 3) ist – eben bei einer in Jerusalem gehaltenen Rede – an Jerusalem zu denken. Was Lukas sagen will bzw. dem Paulus in den Mund legt, ist in diesem Punkt also klar; keineswegs klar ist jedoch, ob er damit auch recht hat. v. 3

Wie die fraglichen hebräischen bzw. aramäischen Sprachkenntnisse des Paulus sind auch seine Jugendzeit in Jerusalem sowie seine Ausbildung bei dem berühmten Pharisäer Gamaliel aus der Schule des Hillel umstritten. Wir müssen das in der Folgesitzung noch weiter diskutieren . . .

Alterlangen, den 21. Juni 2012

*Jens Börstinghaus*